

Z. 1914. 2. 664.



# Dresdner Nachrichten

**Lobeck & Co.**  
Konditorien Sr. Majestät des Königs von Sachsen.  
**Chocoladen, Cacaos, Desserts.**  
Kinsalverkauf Dresden, Altmarkt 2.

**Zinn-Mantelrohr**  
Zinnblech  
etc. etc.  
empfehlen billige  
**Otto Georg Müller**  
Chemnitz.

**Bezugsgebühr:**  
Wochentlich 2 M. 20 Pf.; halbjährlich 10 M.; jährlich 20 M.  
Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens; die Beilagen zu Diensten und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochenenden, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Heften. Die Beilagen sind ebenfalls an den Tagen der Ausgabe eingetrennt. Jede Heftzahl ist eine vollständige Nummer.  
Bestellungsstellen:  
Zahl 1 Nr. 11 u. Nr. 1000.  
Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

**Familien-Handwerker-Strohhut-Nähmaschinen**  
**H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik.**  
Verkauf in der Fabrik: Dresden, Chemnitzstrasse 26, Waisenhausstr. 6 und Strie-anerstr. 18, in Löbtau: Dismarkstr. 2.

**fl. deutsche u. englische Tuchwaren.**  
Hochelegante Neuheiten in allen Preislagen.  
**Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.**

**Auf Reisen, Landpartien, zu Festlichkeiten, zum Abendessen, zur Unterhaltung einer Besuche etc. führt man stets bei sich das bewährte Magenmittel der Neuzeit:**  
**Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!**  
Macht schwere Speisen und Getränke besser verdaulich!  
Apothekendirektor, Pilsenerstrasse, neben Justizpalast, und in den meisten anderen Apotheken Dresden und aller grösseren Städte.  
Erfolgreich empfohlen durch

**Tuchwaren** Aparteste Neuheiten in englischen n. deutschen Qualitäten, **C. H. Hesse Nchf. (Inh. Krüger & Reich)** Marienstr. 20 (3 Raben).  
hochlegante und solide Waare, empfohlen zu ausserordentlich billigen Preisen

**Nr. 178. Special:** Die Sozialdemokratie, Hofnachrichten, Deutsche Bauausstellung, Vaterländische Festspiele, Ruffmahl, Witterung; Sonntags, 1. Juli 1900.

Mit dem 1. Juli beginnt für die „Dresdner Nachrichten“ die **Bezugszeit auf das III. Vierteljahr 1900.**  
Angeichts der **wichtigen Ereignisse**, die sich namentlich auf dem Gebiete der **auswärtigen Politik** vollziehen dürften und über welche schnell unterrichtet zu werden für Jedermann von höchstem Interesse ist, weisen wir wiederholt darauf hin, dass die „Dresdner Nachrichten“ ihren Lesern in Dresden und Umgebung **vor allen anderen Dresdner Blättern** durch die **zweimalige Zustellung Morgens und Abends** an allen Wochentagen, welche nicht auf einen Sonn- oder Feiertag folgen, den grossen Vortheil des **schnellsten Nachrichtendienstes** bieten.  
**Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“**  
Marienstrasse 38.  
Annahmestellen für Anzeigen und Bezugsbestellungen:  
**Grosse Klosterstrasse 5, Johannes Piasler;**  
**Lutherplatz 1, Karl Bielech;**  
**Königsbrückerstr. 39, Fritz Gilbert;**  
**Oppelstr. 17, Alwin Kummer;**  
**Bürgerstr. 44 (Vorstadt Pieschen), Otto List;**  
**Grunaerstr. 17, Georg Wagner;**  
**Ecke Pillnitzer- und Albrechtsstr., Albert Kaul;**  
**Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;**  
**Zöllnerstr. 12, (Ecke Striesenstrasse), Max Roll;**  
**Ellenburgerstr. 7, Hinterhaus I. Etage, am Markgraf Heinrich-Platz (Vorstadt Striesen), Otto Pilz;**  
**Uhlandstr. 17, Otto Bischoff;**  
**Schäferstr. 65, Gust Seyler;**  
In **Blasewitz: Tolkewitzerstr. 2, Hoinr. Niobling;**  
In **Losewitz: Pillnitzerstr. 7, pt., Gustav Peipo;**  
In **Löbtau: Wildrufferstr. 4, C. A. Götzke;**  
**Reisewitzerstr. 31, Arthur Schmidt;**  
In **Plauen: Kirchstrasse 1 und Reisewitzerstrasse 2c, Arthur Matthäus.**

**Die Sozialdemokratie.**  
Als Capitel der Nachfolger Bismarck's wurde, stellte er den Grundged auf, man müsse alle Massnahmen auf die Wirkung ansetzen, die sie auf die Sozialdemokratie haben. In der Praxis hat der zweite Reichskanzler seinen löblichen Voratz nicht nur vollständig ignoriert, sondern sogar so weit verlegt, dass er schließlich auch der Sozialdemokratie das Privileg einer nationalen Partei zuerkannte, die man am zweckmässigsten mit dem Rufe der Reichsregierung, d. h. überhaupt nicht bekämpfe.  
Als Fürst Hohenlohe das Reichskanzleramt übernahm, schien es, als wolle er in Bezug auf die Behandlung der Sozialdemokratie den Standpunkt seines großen Vorgängers Bismarck wieder vertreten. In seiner ersten programmatischen Rede erklärte er, der Staat dürfe dem seit dem Wegfall des Sozialistengesetzes eingetretenen Zustande, in welchem die gegen die Monarchie, die Religion und alle Grundgesetze unserer Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen ungehindert ihren Fortgang nehmen könnten, nicht unthätig zusehen. Bei der Beratung des ersten Gesetzesentwurfes, den der dritte Kaiser im Reichstage einbrachte, der Umsturzvorlage, bezeichnete er die Forderungen der Regierung als das Mindestmaß, welches notwendig sei zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und um den Kampf gegen die Bestrebungen des gesamtlichen Umsturzes der bestehenden Staatsordnung führen zu können. Der Reichstag bewilligte dieses Mindestmaß, und auch der zweite Versuch einer antisozialdemokratischen Aktion, der im preussischen Abgeordnetenhaus in Gestalt der Vereinigungsnote unternommen wurde, scheiterte. In beiden Fällen nahm der

Reichskanzler und preussische Ministerpräsident die Ablehnung mit stummer Resignation hin, obwohl er noch immer von der Notwendigkeit der gesetzgeberischen Bekämpfung der Sozialdemokratie überzeugt blieb. Das bewies er bei der ersten Lesung der Arbeitsstättenvorlage, des dritten und bedeutungsvollsten Versuches, den Kampf gegen die Umsturzbestrebungen wieder aufzunehmen. Für Hohenlohe charakteristisch war diese Vorlage als gerichtet auf die Beeinträchtigung der Macht der Sozialdemokratie, vor Allen auf die Beeinträchtigung des Treibens der gewerkschaftlichen Agitatoren und Helfer. Als auch diese Vorlage, welche aus förmlichen Impulsen hervorgegangen war, die einstimmige Zustimmung des Reichstages erhalten hatte und in keiner gegen die sozialdemokratische Propaganda gerichteten Grundtendenzen in den Verhandlungen des Reichstages eine unabweisbare Notwendigkeit empfunden worden war, bevorzugte wurde und zwar in einer befremdlich scharfen Form, fand Fürst Hohenlohe wiederum keine andere Antwort, als abduhlig die vernichtende Niederlage zu ertragen. Statt sich die sehr naheliegende und naheliegende Frage zu stellen, ob er denn die schwere Demütigung, die ihm im Reichstag durch die Verwerfung der Arbeitsstättenvorlage zugefügt war, ungeführt hinhinnehmen könne, ohne den letzten Rest von Ansehen und Autorität zu verlieren und ohne die Regierung der Gefahr auszuliefern, als ohnmächtig oder unfähig zur Abwehr der sozialrevolutionären Bewegung erkannt zu werden, schied er vielmehr unter dem nachhaltigen Eindruck der ihm von Seiten der Opposition der vereinigten Sozialdemokraten, Freisinnigen und Ultramontanen in Teil gewordenen Verhandlungen dahin gebracht worden zu sein, sich Resignation abzugeben, ob sein Verbleiben im Amte noch ferner mit denjenigen Ueberzeugungen vereinbar sei, die er bei seinen drei antisozialdemokratischen Aktionsversuchen vertreten und die ihm jedesmal, zuletzt eine fast verhängnisvolle Niederlage eingebracht hatten. In dem verhängnisvollen letzten inneren Kampfe, den damals unser braver Kaiser durchgemacht haben dürfte, kam eine rettende Erscheinung zum Vorschein. Es fiel der Ausspruch: Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung, sie wird sich auflösen. Das kam dem Fürsten Hohenlohe so selbstverständlich, so natürlich, dass er sofort alle seine bisherigen Ueberzeugungen über das unabänderlich gemeinsame und revolutionäre Wesen der Sozialdemokratie über Bord warf und sich ausdrücklich zu diesem Satze als dem Ausdruck seiner nunmehrigen Ueberzeugungen bekannte. So gelangte schließlich auch der dritte Reichskanzler dahin, wo der zweite Kaiser seinen Entwicklungsgang geendet hatte; zu dem so überaus bequemen Rufe der Reichsregierung gegenüber der Sozialdemokratie, zu dem vollständigen Verzicht einer Bekämpfung der revolutionären Bewegung mit staatlichen Mitteln, zu dem mancherseitigen Beten, dass man eine solche Bewegung, welche die gesammte bestehende Ordnung bedroht, am besten vollkommen frei, unbehindert und ungestraft schalten und walten lassen müsse.  
Die Folgen einer solchen Politik der Schwäche und Inkonsistenz können nicht ausbleiben. Den Hauptfaktor ihrer Stärke und ihres unaufhaltsamen Vordringens besitzt die Sozialdemokratie in dem Bewusstsein, dass die gegenwärtigen Machtverhältnisse einen Kampf gegen sie überhaupt nicht mehr zu führen wagen, weil sie sich die Kraft dazu nicht mehr zutrauen. Dieses Bewusstsein der Unbesiegbarkeit und Unüberwindlichkeit, das den Revolutionären allenfalls den Weg zum Siege bahnt, ist durch die Politik der beiden Nachfolger des Fürsten Bismarck so fest gewurzelt worden, dass seine Erschütterung oder Ausrottung kaum noch anders möglich erscheint als mit den Mitteln der Gewalt. An Symptomen, das die Macht der Sozialdemokratie auf allen Gebieten und nach allen Richtungen hin wächst, fehlt es auch neuerdings nicht. Bei der Reichstagswahl in Baden-Burg in Schlesien ist zum ersten Mal seit Beisein des Reichstages ein Sozialdemokrat in diesem Wahlkreise im ersten Wahlgange gewählt worden, obwohl der Gegenkandidat nicht nur von den früheren Parteipartnern, sondern auch vom Centrum gleich im ersten Wahlgange unterstügt worden ist. Seit der Verhängung der Arbeitsstättenvorlage treibt der Streikterrorsismus der Sozialdemokratie, wie sich u. a. bei den jüngsten Auslandsbewegungen der Angehörigen der Straßenbahnen und in anderen Fällen gezeigt hat, die ippigsten Blüten, sobald selbst in freiständigen Wählern dagegen reagiert wird. Die Arbeitgeber wie die arbeitwilligen Arbeiter stehen vielfach dem sozialdemokratischen Despotismus so machtlos gegenüber, dass ihnen nur die Wahl bleibt, vor der umstürzlerischen Tyrannei bedingungslos zu kapitulieren oder sich wirtschaftlich ruiniert zu lassen. Die internationale Organisation der in den Verkehrsinstituten Angehörigen zu politischen Zwecken der Sozialdemokratie schreitet weiter, während die Anhänger der staatlichen Reichsmittel gelassen und mit verächtlichen Armen diesem verhängnisvollen Prozesse zusehen. Mag die Sozialdemokratie noch so selbstbewusst ihr Haupt erheben, mögen ihre demagogischen Macht- und Herrschaftsgelüste und die fortwährenden Erfolge ihres despotischen Fanatismus und ihrer revolutionären Meinungen noch so laut die Notwendigkeit eines donnernden Quos ego fünden, die regierenden Männer sind nicht mehr aus ihrer „vornehmen“ Ruhe zu bringen, sie haben in die Gewissheit, dass die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung ist. Die vermeintliche Weisheit dieses Aporas vermag freilich Demen keinen Trost zu bieten, die sich der in die Augen springenden Thatsache nicht verschließen können, dass zwar die meisten politischen Ueberzeugungen und Willensstimmungen des Caprivis-Hohenlohe'schen Reichstages vorübergehende Erscheinungen sind, das aber gerade die zehn Jahre der Politik des Caprivismus und des Hohenlohe'schen Regiments auf die Sozialdemokratie so gewirkt haben, dass diese heute als eine vorübergehende Erscheinung nicht mehr betrachtet werden kann.

gereicht Mir zu hoher Genugthuung, das das Expeditionscorps des Kreuzergeschwaders sich unter den außerordentlichen Anstrengungen im fernem Lande vorzüglich gehalten hat. Die erwartete an dasselbe herangetretenen Aufgaben stellen es vor eine erste schwere Probe. Würdig schaltet sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Taten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft ist, wo immer es sei. Ehre den Gefallenen, kleine warme Theilnahme den Verwundeten! Dem Kapitän v. Uebow verleihe ich den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern. Für Offiziere und Mannschaften Auszeichnungsvorschläge einreichen!  
Berlin. Aus der Devische des Viceadmirals Bendemann über die letzten Kämpfe in China geht hervor, dass das deutsche Expeditionscorps unter Lord Seymour vom Kapitän zur See v. Uebow, Kommandeur des großen Kreuzes „Derda“, befehligt war, und dass die beiden nächsthöchsten deutschen Offiziere, Korvettenkapitän Buchholz, früher erster Flieger auf dem Kreuzer „Albatros“, und Kapitänleutnant Schlieper, erster Flieger auf dem großen Kreuzer „Gonia“, waren. Sämtliche drei Höchstkommandierende wurden von feindlichen Kanonen getroffen.  
London. Ein Telegramm des Obersten Dornum an das Kriegsmatrosenregiment vom 27. Juni durch die vereinigten Truppen erübrigt. Von britischen Truppen waren die Schiffsbrigade und das chinesische Regiment aus Weihaiwei befreit. Die Verluste der Schiffsbrigade betragen 4 Tote und 17 Verwundete, einschließlich 2 Offiziere. Das chinesische Regiment war einem Gegenangriff der Boxer auf die Linde flücht unter schweren Verlusten des Feindes zurück.  
London. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet aus dortiger amtlicher Quelle, dass der Antrag in der Reichsregierung sich schon mindestens auch in ausgearbeiteter Form, wie weiter hießlich. Wiederholt seien bereits Anträge auf die russische Eisenbahn gemacht worden. Der Telegraph zwischen Wladivostok und Port Arthur scheint gerettet zu sein. — Dem Staatsdepartement in Washington ist durch die dortige chinesische Gesandtschaft der Inhalt eines Abkommens mitgeteilt worden, der zwischen dem fremden Konsuln und den Russen getroffen worden sein soll und dessen Sinn im Allgemeinen darauf hinaus läuft, Kamfang und Onan zu neutralen Ländern zu machen und den Schutz der dortigen Grenzen den chinesischen Behörden anheim zu geben, was die Zurückziehung der fremden Kriegsschiffe und Marine- und Landtruppen involvieren würde. Da nach diesen Bestimmungen des angeblichen Abkommens die fremden Konsuln China von vornherein von jeder Schuld und Schadenersatzpflicht für Gewaltthaten freigesprochen haben sollen, für den Fall, dass in Widerspruch mit dem Abkommen fremde Schiffe oder Truppen sich in den genannten Häfen bilden lassen, hält die amerikanische Regierung das sogenannte Abkommen für eine Fälschung und verweigert die Ratifikation.  
Paris. (Wolff's Bureau.) Anlässlich der Möglichkeit einer Gefährdung der christlichen Missionen in der Provinz Schantung wurde der kaiserliche Gouverneur in Peking telegraphisch angewiesen, zum Schutze der Missionen sofort im Einvernehmen mit den chinesischen Provinzialbehörden die nötigen Vorkehrungen zu treffen.  
Paris. Der französische Konsul in Shanghai meldet telegraphisch, der Vicekönig habe ihm folgende Mitteilung gemacht: Ich erhielt am 25. Juni telegraphisch ein Heft, worin erklärt wird, dass die Gesandtschaft nach wie vor den Schutz der kaiserlichen Regierung genießt.  
Washington. Wie der Kommandant des bei der Kowloon-Insel auf Grund gerathenen Kriegsschiffes „Oregon“ meldet, ist das Schiff auf einen hohen Felsen aufgelaufen. Im Vorbertheil des „Oregon“ ist viel Wasser. Die Spitze des Felsens ist dem Schiff in die Seite gedrungen, im Boden sind 19 kleine Löcher. Die See ist ruhig.  
Paris. Kammer. Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Vernehmung der Flotte. Das Haus nimmt den 1. Artikel an betrefend den Bau von 6 Linienkreuzern und 5 Kreuzern, sowie betr. die Bewilligung von 118 Millionen Franc zum Bau von Torpedobooten und Unterseebooten. Die Regierungsvorlage fordert für Torpedoboots und Unterseeboots 88 Millionen, aber die Kammer bewilligt die von Belletan beantragte und von der Regierung gutgeheißene Erhöhung um 50 Millionen.  
Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Verlesung des Ordens pour le mérite an den Korvettenkapitän Hans. — Die nächste Plenarsitzung des Reichstages wird voraussichtlich erst Anfang Oktober stattfinden. In der letzten Sitzung hat der Reichstag auch den Entwurf über die privaten Verrechnungsunternehmungen angenommen. Die von den Ausschüssen getriebene Bestimmung, wonach den Verrechnungsunternehmen die Verpflichtung auferlegt werden soll, mindestens die Hälfte ihres Reinertrags in Reichs- und Staatspapieren anzulegen, wurde wieder hergestellt. Weiter stimmt der Reichstag einer Verordnung zu, wonach den deutschen weiblichen Studierenden der Medizin die bis zum 1. April d. J. auf einer ausländischen Universität angebrochte Studienzeit angerechnet werden soll. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Gehehe betr. Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches (Sex Delict) und betr. die militärische Strafrechtspflege im Kaufschutzbereich. Beide Gehehe erließen die kaiserliche Sanction am 26. Juni an Bord der „Soboyollern“ in Kiel. — Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ amtlich die Ernennung des deutschen Gesandten in Santiago, Venationstrats Dr. Schiel, zum Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes unter Beilegung des Charakters eines Wirkl. Geh. Venationstrats, sowie die Ernennung des ehemaligen preussischen Amtsrathes Wille zum kaiserlichen Oberrichter in Kaufschut. — Der zur Zeit in Deutschland auf Urlaub weilende Generalkonsul Dr. Knoppe begibt sich auf höhere Befehl mit nächster Gelegenheit auf seinen Posten nach Shanghai zurück. — Das durch Ernennung des bisherigen Generalkonsuls Feldman zum Ministerresidenten in Port au Prince freigeswordene Generalkonsulat in Antwerpen ist dem Reichsfürsorgeamt in Genoa übertragen worden. In dessen Nachfolge in Genoa ist der vortragende Rath des Auswärtigen Amtes, Venationstrats Jerner, aufgetreten. — Offiziers wird mitgeteilt: Es sind in der letzten Zeit Wehrungsversuche darüber laut geworden, ob der Reichsvertrag als Frieden im Sinne des vor Kurzem vom Reichstage angenommenen Festschutzbereiches zu gelten hat. Nach dem Wortlaut des § 4 des Gesetzes,

**Berschnreib- und Fernsprech-Berichte vom 30. Juni.**  
**Der Krieg in China.**  
Berlin. Der Kaiser hat an den Chef des Kreuzergeschwaders Viceadmiral Bendemann nachfolgende zwei Telegramme geschickt: Kiel, 24. Juni. Voller Freude über die Bravour des „Albatros“ und seiner Besatzung bei Taku, spreche ich dem Kommandanten und der Besatzung Meinen kaiserlichen Dank aus. Ich lege die Tapferen des alten „Albatros“ neu erkannt. Es wird Meinen Schiffe in dem Kampf, dessen bin ich sicher. Dem Kommandanten Hans verleihe ich den Ordens pour le mérite. Für alle Offiziere und Mannschaften Auszeichnungsvorschläge einreichen. Ehre den Gefallenen! — Travemünde, 30. Juni. Es

**Triumph-Seife**  
für Toilette  
und Rasieren